

Liebe Kolleg_innen,

letzte Woche berichtete der Rundbrief über den großen Erfolg niedersächsischer Hochschulen im Professorinnenprogramm II. Dies ist jedoch nicht das einzige erfolgreiche Programm. Auch das 2010 gestartete Niedersachsen-Technikum, eines der erfolgreichsten Projekte im ganzen Bundesgebiet, wenn es um die Gewinnung von weiblichem MINT-Nachwuchs geht, ist ein Erfolgsmodell (vgl. Punkt 1.3).

Darüber hinaus freue ich mich, in dieser Ausgabe gleich an zwei Beispielen zeigen zu können, wie sichtbar Genderforschung aus Niedersachsen in ganz Deutschland ist. LAGEN-Sprecherin **Corinna Onnen** gab der Nachrichtenagentur dpa ein Interview anlässlich des 60. Geburtstags von Bundeskanzlerin Angela Merkel – ein willkommener Aufhänger für viele Tageszeitungen darüber nachzudenken, wie es denn um „Frauen mit 60“ bestellt ist.

Anne Mielke, Doktorandin an der Georg-August-Universität Göttingen und eine der Referentinnen des diesjährigen LAGEN-Doktorand_innentags am 7. November 2014 in Hannover, wird im FOCUS als Expertin für „Damenverbindungen“ zitiert und gibt Einblicke in ihr Promotionsprojekt zum Thema „Frauen in Couleur. Akademische Damenverbindungen und die Ideale weiblicher Netzwerkbildungen in einer Männerdomäne“.

Und zuletzt noch ein Hinweis auf eine Nachricht aus der Wissenschaftspolitik. Der **Wissenschaftsrat** hat die schon lange erwarteten „Empfehlungen zu Karrierezielen und -wegen an Universitäten“ veröffentlicht, die insbesondere für Nachwuchswissenschaftler_innen von Interesse sein dürften. Bildungsexpert_innen u.a. der GEW empfehlen eine kritische Lektüre des 165seitigen Dokuments, in dem der Wissenschaftsrat die gezielte Ausgestaltung von zwei Karriereoptionen für Postdocs vorschlägt: den Karriereweg zur Professur über den Tenure Track und den Zugang zu einer unbefristeten Position als wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. wissenschaftlicher Mitarbeiter oder Lehrkraft für besondere Aufgaben. Mehr dazu finden Sie unter Punkt 6.1.

Der nächste Rundbrief 25/2014 erscheint auch in der kommenden Woche an einem Donnerstag – dem 24. Juli 2014. Hinweise nehme ich bis **Mittwoch, 23. Juli 2014**, entgegen.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihre Daniela Hrzán

1. Aktuelles aus der LAGEN und der niedersächsischen Frauen- und Geschlechterforschung/ Gender Studies sowie aus der Gleichstellungspraxis

1.1 „Frauen mit 60 – Karriere, Mode, Familie und Pflege“. dpa interviewt Corinna Onnen anlässlich des 60. Geburtstags von Angela Merkel

LAGEN-Sprecherin Prof. Dr. Corinna Onnen ist eine von mehreren Expert_innen, die die Journalistin Ira Schaible zum Thema „Frauen mit 60“ interviewt hat. Der Beitrag wurde am 16. Juli 2014 anlässlich des 60. Geburtstags von Bundeskanzlerin Angela Merkel von dpa produziert und dann an verschiedene Medien (u.a. Tageszeitungen) gesendet.

Corinna Onnen wurde konkret zu den Themen „Ehe und Scheidung“ sowie „Job und Familie“ befragt.

Ehe und Scheidung: „Mehr als jede dritte Ehe wird geschieden – meist auf Initiative der Frau. Bis Mitte der 70er Jahre wurde in der Bundesrepublik nach dem Schuldprinzip geschieden. Die Folge: ‚Frauen konnten sich in Westdeutschland nicht vom Mann trennen, weil sie es finanziell nicht überlebt hätten‘, sagt Familiensoziologin Corinna Onnen. ‚Wenn man heiraten wollte, wurde einem angeraten, zu einer Brautschule zu gehen, damit man keine Fehler in der Ehe macht‘, sagt die Forscherin. Das Bild der zufriedenen Hausfrau, die dem Mann untergeordnet ist, herrschte vor. ‚In Ostdeutschland war die weibliche Emanzipation der Maßstab für den wirtschaftlichen Erfolg.“

Job und Familie: „Trotz aller Fortschritte bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt die Soziologin Corinna Onnen fest: ‚Wer fühlt sich für zu Hause verantwortlich? Da sind die Männer noch nicht genug im Boot.‘ Solange die Frau allein alles unter einen Hut bekomme, könne sie Karriere machen. Wenn sie aber an Grenzen stoße, werde es schwierig.“

Hier beispielhaft die Veröffentlichung im FOCUS:

http://www.focus.de/panorama/welt/gesellschaft-frauen-mit-60-karriere-mode-familie-und-pflege_id_3994603.html

1.2 „Damenverbindungen – Emanzipation oder Imitation?“ FOCUS-Interview mit der Göttinger Doktorandin Anne Mielke

„Fechten, Trinken, Feiern. Studentenverbindungen gelten als Männerdomäne. Seit dem Jahr 2000 schließen sich jedoch immer mehr junge Frauen zusammen. Sie suchen Gemeinschaft, entwickeln Traditionen weiter. Skepsis gibt es – nicht nur bei den Männern.“ Anne Mielke, die an der Georg-August-Universität Göttingen zum Thema „Frauen in Couleur. Akademische Damenverbindungen und die Ideale weiblicher Netzwurkbildungen in einer Männerdomäne“ promoviert, schätzt, dass es 40 bis 50 Damenverbindungen in Deutschland gibt. Genaue Zahlen fehlen, denn nur weniger Forscher_innen haben sich bisher mit diesen Netzwerken befasst. Was zieht Studentinnen heute in Verbindungen? Mielkes vorläufige Ergebnisse legen nahe, Damenverbindungen als „Teil einer konservativen bürgerlichen Frauenbewegung“ zu begreifen. „Ziel sei es, Frauen die bestmöglichen Chancen zu verschaffen – in der Tradition der ersten Damenverbindungen, die vor rund 100 Jahren für die Zulassung zum Studium kämpften.“

Zum Beitrag im FOCUS:

http://www.focus.de/finanzen/karriere/perspektiven/hochschulen-damenverbindungen-emanzipation-oder-imitation_id_3964700.html

1.3 Erfolgreiches Niedersachsen Technikum – Fast alle Teilnehmerinnen entscheiden sich im Anschluss für eine technisch-naturwissenschaftliche Karriere

Beim Niedersachsen-Technikum können junge Frauen sechs Monate lang ein Praktikum in einem technischen Unternehmen absolvieren und gleichzeitig in MINT-Studiengänge (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) hineinschnuppern. Das Interesse an dieser einzigartigen Form der Berufsorientierung steigt stetig, sowohl bei den (Fach-) Abiturientinnen als auch bei den Hochschulen und Unternehmen, welche die Chance nutzen, über das Niedersachsen-Technikum weiblichen MINT-Nachwuchs zu gewinnen. „Das Niedersachsen-Technikum ist ein Erfolgsmodell. Es eröffnet den Teilnehmerinnen gute Berufsperspektiven und leistet einen Beitrag zur Fachkräftesicherung“, sagt die Niedersächsische

Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Gabriele Heinen-Kljajić. 102 Fachabiturientinnen haben im vergangenen halben Jahr MINT in der Praxis ausprobiert. Nach nur sechs Monaten waren sich neun von zehn Teilnehmerinnen sicher, dass sie eine Berufslaufbahn in diesem Bereich einschlagen werden. Allein 35 Prozent der Teilnehmerinnen werden ein Studium im Bereich Maschinenbau aufnehmen, zwölf Prozent im Bereich Elektrotechnik. Das Niedersachsen Technikum zählt damit zu den erfolgreichsten Projekten im ganzen Bundesgebiet, wenn es um die Gewinnung von weiblichem MINT-Nachwuchs geht.

„[Die] Zahlen bestätigen das im Jahr 2010 an der Hochschule Osnabrück als Pilot-Projekt gestartete Konzept des Technikums. Wir haben in sehr kurzer Zeit ein funktionierendes Netzwerk von Unternehmen, Hochschulen und Schulen aufbauen können, das jungen Frauen einen hervorragenden Einblick in die Welt der Ingenieurinnen und Ingenieure ermöglicht“, so Prof. Barbara Schwarze, Leiterin der Zentralen Koordinierungsstelle des Niedersachsen-Technikums und Professorin für Gender und Diversity Studies an der Hochschule Osnabrück. Zum Netzwerk des Erfolgsprojektes gehören mittlerweile mehr als 80 Unternehmen aus verschiedensten Branchen. Hier durchlaufen die jungen Frauen verschiedene Abteilungen, bekommen Kontakt zu den Ingenieurinnen und Ingenieuren der Betriebe und bearbeiten ein eigenes Projekt, bei dem sie das Erlernte gleich anwenden können. Dies gilt zum Beispiel auch für Volkswagen, wie Elke Heitmüller, Leiterin der Frauenförderung bei Volkswagen, mitteilt: „Beim Niedersachsen-Technikum erleben junge Frauen, wie spannend zum Beispiel die Arbeit von Ingenieurinnen bei uns ist. Volkswagen fördert Frauen in Technik-Berufen individuell und eröffnet ihnen erstklassige Entwicklungschancen auf der ganzen Welt“.

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) fördert das Technikum. Die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt wird durch die Qualifizierungsoffensive Niedersachsen sowie die Stiftung NiedersachsenMetall unterstützt.

Die Informationen des Beitrags entstammen der Presseinformation des MWK Niedersachsen vom 3. Juli 2014:

http://www.mwk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=6257&article_id=126024&psmand=19

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie unter:

<http://www.niedersachsen-technikum.de/>

2. Stellenausschreibungen

2.1 Mitarbeiter/in, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies, TU Braunschweig

„Die Technische Universität Braunschweig sucht für das Braunschweiger Zentrum für Gender Studies zum 01.10.2014 eine Mitarbeiterin/ einen Mitarbeiter (50 %, befristet bis zum 30.09.2016). [...] Das Projekt dient der Entwicklung einzelner E-Learning-Bausteine für die interdisziplinäre Gender-Lehre sowie der Konzeption und Durchführung eines gesamten Seminars als Blended-Learning-Seminar im Bereich der Gender Studies. Es soll sowohl das Methodenrepertoire von Seminaren mit Genderbezug an der TU Braunschweig durch E-Learning erweitert werden, als auch Lehrenden die Möglichkeit bieten, Gender auf diese Weise in ihr Seminar zu integrieren. Es sollen ebenso Bausteine für verschiedene Studienfächer (z.B. Medienwissenschaft, Erziehungswissenschaft, Anglistik oder Wissenschaftsgeschichte) wie für die fachübergreifende Lehre entwickelt werden. Das Projekt baut auf das einjährige Vorgängerprojekt auf. Aufgabenbereiche: Konzeption und Entwicklung von flexibel

anwendbaren E-Learning-Bausteinen in den Gender Studies für die fachliche wie interdisziplinäre Lehre, Suche geeigneter Materialien diverser Art für das E-Learning, Umsetzung von E-Learning-Bausteinen im interdisziplinären Ringseminar des BZG sowie ggf. anderen Veranstaltungen; Konzeption, Durchführung und Evaluation eines Gender Seminar als Blended-Learning, Organisation von Veranstaltungen zur Bekanntmachung des Projektes und zur Vernetzung, Vernetzung im Bereich des E-Learning in den Gender Studies sowie im E-Learning, selbstständige Organisation des Projektes, Erstellung von Informationsmaterial und administrative Aufgaben, Kommunikation mit den Dozentinnen und Dozenten sowie Fakultäten zur Erhebung von Bedarfen sowie der Verankerung der Gender-E-Learning-Bausteine, Betreuung und Beratung zu Vermittlung von Genderwissen via E-/Blended-Learning.“

Bewerbung: „Bitte richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung [...] mit aussagekräftigen Unterlagen unter Nr. 12.27-18/14 an den Präsidenten der Technischen Universität Braunschweig, Abteilung 12.27-18/14, Spielmannstraße 12a, 38106 Braunschweig (Postfach 33 29, 38023 Braunschweig).“

Bewerbungsschluss: **4. August 2014**

Kontakt: „Nähere Auskünfte erteilt Frau Juliette Wedl (j.wefl@tu-bs.de)“.

Vollständige Stellenausschreibung und weitere Informationen unter:
<https://www.tu-braunschweig.de/service/stellenmarkt/suche>

2.2 Projektleitung für ein „Buchprojekt zur Geschichte der Frauenbewegung“, FFBIZ-Archiv, Berlin

„Das FFBIZ-Archiv ist ein feministisches Dokumentations- und Informationszentrum mit Sammelschwerpunkt auf der zweiten Welle der internationalen Frauenbewegung. Hier gesammelte Dokumente der aktiven Gruppen sind Arbeitspapiere, Protokolle, Flugblätter, Plakate, Fotos, Buttons und Sticker und vielen andere ‚Graue Materialien‘ sowie Schallplatten mit Songs von Demonstrationen und Frauenfesten. Außer Materialien aus und über Berlin und die Bundesrepublik wurden auch Frauenbewegungsdokumente aus nahezu allen Teilen der Welt gesammelt und erschlossen. Die Bestände des Archivs sind so seit der Gründung des FFBIZ kontinuierlich gewachsen. Wir stehen allen Menschen offen, die Interesse an unserem Bestand haben. Wir suchen zum schnellstmöglichen Zeitpunkt befristet für die Dauer bis zum 31.12.2014, ggf. mit der Option der Verlängerung, für die Konzeption eines Buchprojektes zur Geschichte der Frauenbewegung in Berlin eine/n Projektleiter/in (m/w), 19,5 Stunden wöchentlich, Vergütung EG 13 TVL. Die Aufgaben umfassen: Konzepterstellung Buchprojekt bis zur Entscheidungsreife, Projektmanagement für das Projekt inkl. Planung von Meilensteinen, Steuern der Ressourcen, Ergebniskontrolle, Mitwirkung bei der Projektabrechnung nach geltendem Zuwendungsrecht, enge Zusammenarbeit mit Vorstand und Geschäftsführung inkl. Vorbereitung der Arbeitstreffen.“

Bewerbung: „Bitte richten Sie Ihre Bewerbung [...] an das FFBIZ in Berlin ausschließlich online an das FFBIZ, Geschäftsführung Roman Klarfeld unter bewerbung@ffbiz.de.“

Bewerbungsschluss: **5. August 2014**

Kontakt: Roman Klarfeld (bewerbung@ffbiz.de)

Vollständige Stellenausschreibung und weitere Informationen unter:
<http://www.ffbiz.de/aktivitaeten/jobs.html>

2.3 Leiterin/ Leiter für die Gleichstellungsstelle für Frauen, Landeshauptstadt München

„Die Gleichstellungsstelle ist als Dienststelle direkt dem Oberbürgermeister zugeordnet. Sie ist in dem vom Bayerischen Gleichstellungsgesetz vorgegebenen Rahmen in ihrer Arbeitsweise frei. Die Aufgaben sind in enger Kooperation mit den Referaten und dem Direktorium sowie externen Partnerinnen und Partnern zu bearbeiten. Mit der Leitung der Gleichstellungsstelle für Frauen ist die Bestellung zur/zum Städtischen Gleichstellungsbeauftragten verbunden. Die Gleichstellungsstelle ist die zentrale Reformagentur für die Umsetzung der Aufgabe Gleichstellung von Frauen und Männern und Beratungsstelle für den Bereich Geschlechterdiskriminierung. Was sind Ihre Aufgabenschwerpunkte? Leiten der Gleichstellungsstelle für Frauen mit derzeit 7 Mitarbeiterinnen und Vertreten der Gleichstellungsstelle nach Innen und Außen; Begleiten, Prüfen und Steuern der dezentralen fachlichen Umsetzung des Gleichstellungsauftrags; Umsetzen der Gender Mainstreaming Strategie als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen der Stadtverwaltung; Entwickeln neuer Reformkonzepte und Maßnahmen sowie Weiterentwickeln von Maßnahmen und Verfahren zur Umsetzung des Ziels Gleichstellung von Frauen und Männern und fachliches Unterstützen der Umsetzungsprozesse; Konzeptionieren von Fortbildungsmaßnahmen, Halten von Fachvorträgen, Erstellen von Informations- und Schulungsmaterialien; Beteiligung an der betrieblichen Gleichstellungspolitik der Stadt; Mitarbeit an gesamtstädtischen Reformaufgaben und dezentralen Projekten in den Referaten; fachliches Beraten externer Institutionen, Verbände, Vereine, Behörden zu gleichstellungspolitischen Themen sowie von Bürgerinnen und Bürgern und städtischen Dienstkräften in Gleichstellungsfragen. [...]“

Bewerbung: „[...] wir uns über Ihre Bewerbung zu der Stellenausschreibung mit der Verfahrens-Nr. 14- 1662-075 mit aussagekräftigen Unterlagen, wie Lebenslauf, Abschlusszeugnis Berufsausbildung/Studium und Arbeitszeugnisse.“

Bewerbungsschluss: **15. August 2014**

Kontakt: „Auskünfte zum ausgeschriebenen Aufgabenbereich erteilt Ihnen gerne die stellvertretende Leiterin der Gleichstellungsstelle Frau Lohmeier (Tel. 233 - 9 24 67). Für Fragen zum Ausschreibungsverfahren steht Ihnen gerne Frau Aßn (Tel. 233 - 2 82 46) vom Personal- und Organisationsreferat, Abteilung P 5.1 – Personalentwicklung zur Verfügung.“

Vollständige Stellenausschreibung und weitere Informationen unter:
<http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Personal-und-Organisationsreferat/Stellen/Stellenangebote100/14-1662-075.html>

2.4 Juniorprofessur (W1) für Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft, Fakultät für Kulturwissenschaften, Institut für Germanistik und Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft, Universität Paderborn

„Die Stelleninhaberin/ der Stelleninhaber soll den Themenbereich des Theaters des 16./17. Jahrhunderts in Forschung und Lehre vertreten und einen Schwerpunkt in den Gender Studies/der Geschlechtergeschichte haben. Eine Beteiligung an den entsprechenden Studiengängen und Einrichtungen der Universität, der Fakultät und des Instituts wird erwartet. Zudem wird die Entwicklung eines einschlägigen Drittmittelprojektes im Rahmen eines im Aufbau befindlichen interdisziplinären Forschungsprojektes zur ‚Geburt des modernen Theaters in der Frühen Neuzeit‘ erwartet. Einstellungsvoraussetzungen: § 36 Abs. 1 Ziff. 1 bis 3 HG NW in der Fassung vom 31.10.2006: abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung und die Befähigung zu vertiefter wissenschaftlicher Arbeit, die durch eine Promotion in germanistischer, komparatistischer oder romanistischer Literaturwissenschaft nachgewiesen wird. Erwartet werden die Bereitschaft zur interdisziplinären und internationalen Zu-

sammenarbeit und zur Einwerbung von Drittmitteln und die Beteiligung an der universitären Selbstverwaltung. Vorausgesetzt werden zudem hervorragende Kenntnisse (Wort und Schrift) in Englisch und darüber hinaus in mindestens zwei weiteren Fremdsprachen (Französisch, Italienisch oder Spanisch). Die Universität Paderborn strebt eine Erhöhung des Anteils der Frauen als Hochschullehrerinnen an und fordert daher qualifizierte Wissenschaftlerinnen nachdrücklich zur Bewerbung auf. Frauen werden gem. LGG bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Ebenso ist die Bewerbung geeigneter Schwerbehinderter und Gleichgestellter im Sinne des Sozialgesetzbuches Neuntes Buch (SGB IX) erwünscht.“

Bewerbung: „Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und einer Projektskizze im Umfang von ca. 5 Seiten zur, Geburt des modernen Theaters in der Frühen Neuzeit' (in kulturhistorischer Perspektive, unter Einschluss von Fragen der Gender Studies/ Geschlechtergeschichte [...] sind unter Angabe der Kennziffer 1969 [...] zu richten an den: Dekan der Fakultät für Kulturwissenschaften, Universität Paderborn, Warburger Str. 100, 33098 Paderborn.“

Bewerbungsschluss: **31. August 2014**

Vollständige Stellenausschreibung und weitere Informationen unter:

<http://www.zv.uni-paderborn.de/dez4/4-4/stellenausschreibungen/stellenangeboteiunprof/>

2.5 Leiterin/ Leiter der Abteilung Gleichstellung, Universität Zürich (UZH)

„Die Abteilung Gleichstellung ist die zentrale Fachstelle der UZH zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in Forschung, Lehre und Verwaltung. In Folge der bevorstehenden Pensionierung der Stelleninhaberin suchen wir eine neue/einen neuen Leiterin/Leiter Abteilung Gleichstellung. Aufgabenbereich: Als Leiterin oder Leiter der Abteilung Gleichstellung sind Sie zuständig für die Koordination, Weiterentwicklung und Verankerung der Gleichstellungsstrategie an der Universität Zürich. Sie leiten die Abteilung Gleichstellung. Ihnen obliegt die fachliche wie auch personelle Führung der Mitarbeitenden. Sie sind verantwortlich für den Budgetprozess sowie die Entwicklungs- und Finanzplanung. Sie arbeiten eng zusammen mit der Gleichstellungskommission, der Stiftung Kinderbetreuung KIHZ, der Kommission zum Schutz vor sexueller Belästigung sowie mit den Fakultäten. Sie unterstehen dem Rektorat und pflegen den konstruktiven Dialog mit den universitären Organisationseinheiten. Sie sind bereit, sich in Ihrem Aufgabenbereich national und international zu engagieren. Beschäftigungsgrad: 100%. Anforderungen: Sie sind eine kommunikative und gewinnende Persönlichkeit mit sicherem Auftreten. Sie bringen solides Fachwissen und eine gute Vernetzung im Bereich Gleichstellung mit und können sich über mehrjährige Führungserfahrung ausweisen. Sie verfügen über eine Promotion oder eine vergleichbare Qualifikation. Mit der nationalen Hochschullandschaft oder der öffentlichen Verwaltung sind Sie vertraut und haben Kenntnisse bezüglich unserer ausländischen Partnerorganisationen. Auch in hektischen Zeiten erweisen Sie sich als flexibel und belastbar. Sie überzeugen durch Verhandlungsgeschick und Teamfähigkeit. Stilsicheres Deutsch sowie gute mündliche und schriftliche Englischkenntnisse setzen wir voraus. Französischkenntnisse sind von Vorteil. Wir bieten eine herausfordernde und abwechslungsreiche Führungsaufgabe im dynamischen und inspirierenden Umfeld der größten Schweizer Universität. Stellenantritt: Per 1. April 2015 oder nach Vereinbarung.“

Bewerbung: „Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an folgende Postanschrift: Frau Corinne Dangel, Universität Zürich, Personal, Schönberggasse 2, 8001 Zürich. Für Auskünfte stehen Ihnen Prof. Dr. Brigitte Tag, Präsidentin der Gleichstellungs-

kommission, Tel. 044 634 39 39, oder Dr. Elisabeth Maurer, derzeitige Leiterin der Abteilung Gleichstellung, Tel. 044 634 21 67 gerne zur Verfügung. E-Mail von Frau Dr. Maurer: elisabeth.maurer@gleichstellung.uzh.ch.“

Bewerbungsschluss: **keine Angabe**

Vollständige Stellenausschreibung unter:
<http://www.jobs.uzh.ch/jobDetail.php?jobID=5458>

Weitere Informationen zur Abteilung Gleichstellung der Universität Zürich unter:
<http://www.gleichstellung.uzh.ch>

2.6 Brüsseler Spitzen 2014 – Europäische Akademie Berlin bietet Kompetenztrainings für Frauen an

„Die Europäische Akademie Berlin bietet Frauen Unterstützung bei der Karriereplanung an. Alle Übungen sind thematisch auf Situationen aus dem Arbeitsalltag zugeschnitten. So kann das Erlernete konkret angewendet werden. Durch den ausgewählten Teilnehmerinnenkreis bietet sich gleichzeitig die Möglichkeit zum informellen Networking.“

Die aktuellen Termine in der Übersicht:

Mo. 01./Di. 02. September 2014: „Rhetorik und Auftreten“

Fr. 21./Sa. 22. November 2014: „Schlagfertig argumentieren“

Kontakt: Anmeldung und Informationen zu allen Trainings bei: Ute Boehr unter ub@eab-berlin.eu oder 030-89 59 51 - 33.

Die Trainings sind vielerorts als Bildungsurlaub anerkannt! (Details auf Anfrage)

Detaillierte Informationen unter: <http://www.eab-berlin.eu/Bruesseler-Spitzen.291.0.html>

3. Call for Papers: Konferenzen & Workshops

3.1 CFP – Internationale Tagung “HIV/AIDS. Interdisziplinäre Perspektiven”, 11. bis 13. September 2014, Universität Bayreuth

„Die Tagung bietet sowohl Wissenschaftler/innen als auch Vertreter/innen aus der Praxis ein Forum zum Austausch und zur Diskussion aktueller Arbeitsschwerpunkte und Forschungsergebnisse. Sie verspricht interessante Einblicke und neue Erkenntnisse aus einem breiten Spektrum an unterschiedlichen Disziplinen und Arbeitsfeldern, die sich auf vielfältige Art und Weise mit HIV/AIDS auseinandersetzen oder in der HIV/AIDS-Arbeit tätig sind: Medizin und Psychologie, Sprach- und Kommunikationswissenschaften, Wirtschafts- und Politikwissenschaften, Literatur- und Medienwissenschaften und nicht zuletzt die Präventions-, Beratungs- und Therapiepraxis. In den Beiträgen der Tagung sollen folgende Fragen unter die Lupe genommen werden: Welche Erkenntnisse liefert die aktuelle biomedizinische und virologische Forschung? Vor welchen Herausforderungen stehen medizinische Akteure bei der Behandlung HIV-positiver Patient/innen? Wie werden Präventionskampagnen konzipiert, durchgeführt und evaluiert? Wie stellen sich die sozioökonomischen Folgen von HIV/AIDS im

deutschen, europäischen und außereuropäischen Kontext dar? In welchen Facetten äußert sich die psychisch-soziale Dimension von HIV/AIDS bei Betroffenen und in deren Umfeld? Welchen Beitrag liefert die linguistisch-kommunikationswissenschaftliche Auseinandersetzung in Bezug auf ein vertieftes Verständnis von HIV? Wie wird HIV/AIDS medial, literarisch, filmisch, fotografisch und künstlerisch rezipiert?“

„Die Vorträge können auf Deutsch oder Englisch gehalten werden. Die Teilnahme mit oder ohne Vortrag ist kostenfrei. Den Referentinnen und Referenten der Tagung werden die Reise- und Übernachtungskosten erstattet. Die Teilnehmeranzahl ist begrenzt, daher bitten wir um verbindliche Anmeldungen.“

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 2.000 Zeichen): **20. Juli 2014**

Kontakt: Alexandra Groß, Germanistische Linguistik (alexandra.gross@uni-bayreuth.de), Ramona Pech, Romanische und Allgemeine Sprachwissenschaft (ramona.pech@uni-bayreuth.de), Ivan Vlassenko, Germanistische Linguistik (ivan.vlassenko@uni-bayreuth.de)

Weitere Informationen zur Tagung unter:

http://www.gl.uni-bayreuth.de/de/Tagungen/HIV_AIDS-Interdisziplinaere-Perspektiven-2014/index.html

3.2 CFP – “Postfeminist (Im)perfections: The Aesthetics of Postfeminist Failure in Popular Media”, Panel im Rahmen der Konferenz der Society for Cinema and Media Studies 2015, 25. bis 29. März 2015, Montreal

“From reality TV makeover shows, lifestyle blogs, Pinterest boards, and Instagram feeds, postfeminist media culture is saturated with representations of feminine perfection. These normative aesthetics are shored up through a constant barrage of images displaying a careful mix of well-manicured slender, white young women (styled with high-end garments, beautifully manicured nails, and flawless makeup), who manage to balance careers with romance, friends, and travel with grace and style. While these aesthetics communicate the effortless-ness of femininity ‘done right,’ postfeminist ideologies mask the labor that goes into producing this type of femininity. Yet, there are spaces where postfeminist perfection is disrupted through agential decision to share personal or images of feminine ‘failure’ – from messy homes to messy hair. This panel seeks papers that use media texts from a variety of genres to explore how an aesthetic of postfeminist failure visually operates. Authors may turn to traditional media texts like film and television or examine new media like lifestyle blogs, Instagram images, Facebook newsfeeds, and Pinterest boards, which are just some of the sites women use to visually craft and/or disrupt feminine fantasy worlds. Papers should consider one or more of the following theoretical questions: How is ‘failure’ defined in and through postfeminist terms? What does an aesthetic of postfeminist failure look like – across lines of race, class, gender, and sexuality – and what do these aesthetic practices have to say about the construction of contemporary femininity within the logic of postfeminism?”

Bewerbungsschluss (für Abstracts von max. 250 Wörtern): **3. August 2014**

Kontakt: Amanda Rossie, Assistant Professor of Women's and Gender Studies, The College of New Jersey, Email: amanda.rossie@gmail.com

Weitere Informationen zur Konferenz unter: <http://www.cmstudies.org/?page=conference>

3.3 CFP – Workshop “Soviet and Post-Soviet Sexualities”, 20. Februar 2015, UCL School of Slavonic and East European Studies, London

“The aim of this one-day workshop is to engage critically with the under-researched topic of Soviet and post-Soviet sexualities. Prompted by the introduction of laws restricting the rights of LGBTQ citizens and the increase in homophobic violence in Russia and other post-Soviet states, there is a pressing need to understand attitudes towards non-normative sexualities, the lived experience of sexual minorities and the ways in which LGBTQ individuals and groups seek/have sought to negotiate/resist heteronormative structures and homophobia in the specific socio-political, cultural and historic contexts of the Soviet and post-Soviet space. The workshop will comprise papers from and debate among both established academics and research students from a range of disciplines and working on various aspects of the study of non-normative sexualities in the Soviet and post-Soviet space. The aim is to publish a special issue and/or an edited volume of the papers presented.”

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 200-300 Wörtern): **1. September 2014**

Kontakt: Richard Mole (r.mole@ucl.ac.uk)

Weitere Informationen zur Konferenz unter:

<http://www.ucl.ac.uk/~tjmsrcm/Sexuality/SPSS.htm>

3.4 CFP – “The Criminalization of Race in History and Global Societies: Social Activism and Equal Justice”: The Fourth Biennial Interdisciplinary International Conference on Race, 16. bis 18. April 2015, Monmouth University, New Jersey, USA

“The criminalization of race, mass incarceration, and the emergence of the prison industrial complex have been significant occurrences in modern world history. The U.S. has incarcerated more people (primarily men of color) than any other society in history with a current prison population of 2.3 million. The increase in the prison population in places such as the U.S., Brazil, and China has made mass incarceration a global social crisis. This conference asks scholars from multiple disciplinary perspectives to explore race and criminal justice throughout history and across global societies with an emphasis on social activism and equal justice. How have scholars and activists in general responded to the social crisis of what Michel Foucault defined as the ‘carceral’ state? What about prison education programs and challenges to such initiatives? What about the connections between race, gender, and class in the emergence of mass incarceration? How have the rates of incarceration varied over time and space? What are some of the connections between the criminalization of race, rates of incarceration, and the prison industrial complex in global societies? We welcome individual papers or panel proposals that address these questions or other aspects of race and criminal justice from historical, anthropological, sociological, legal, cultural, political, etc. perspectives. Papers related to the topic of race more generally are also welcome.”

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 150 Wörtern): **1. November 2014**

Kontakt: Maryanne Rhett (muraceconference@monmouth.edu)

Vollständiger Call for Papers unter:

<http://www.monmouth.edu/school-of-humanities-social-sciences/interdisciplinary-conference-on-race.aspx>

3.5 CFP – Konferenz “Neoliberal Discourse and Gender Equality”: Eastern Mediterranean University-Center for Women’s Studies 5th International Conference on Gender Studies, 25. bis 27. März 2015, Famagusta, Nordzypern

“Neo-liberal discourse and policies require us to think about the problematic relation of the state-civil society-individual from multi-dimensional perspectives. Therefore, our conference aims at opening the relation between gender identity and neoliberal discourse and policies to discussion with respect to patriarchy, feminist theory, queer theory, social justice, political participation, sexuality, media, education and human rights.”

Bewerbungsschluss für Vorträge (Abstracts von 300 Wörtern): **28. November 2014**

Online-Bewerbungssystem: http://cws.emu.edu.tr/ndge2015/eng/abstract_submission.htm

Weitere Informationen unter: <http://cws.emu.edu.tr/ndge2015/eng/home.htm>

4. Call for Papers: Publikationen

4.1 CFP – “Native Lesbians/Two-Spirit Women: Contemporary Perspectives” (Special Issue von *The Journal of Lesbian Studies*, Herausgeber_innen: Sabine Lang und Lüder Tietz)

“The issue of multiple genders and sexualities as well as two-spirit identities in indigenous cultures in North America past and present has been addressed by various scholarly publications in the past decades. Yet, the lives, experiences, and concerns of Native American/First Nations lesbians/two-spirit women are still underrepresented in such writings. This special issue of the Journal of Lesbian Studies is intended to explore the lives of contemporary Native lesbians on and off the reservations from various perspectives. Contributions by Native lesbian/two-spirit authors are particularly welcome. [...] *The Journal of Lesbian Studies* is an interdisciplinary journal; hence, multi- and interdisciplinary approaches are encouraged. In the present context these include, for example, cultural studies, cultural anthropology, sociology, social work, political science, psychology, and public health. In addition, analyses of cultural representations by Native lesbians/two-spirit women (novels, poetry, visual arts, films, web pages etc.) are welcome. Contributions from the perspective of gender/queer/sexuality studies and/or postcolonial/subaltern studies will be given particular consideration.”

Einreichfrist (Abstracts von ca. einer Seite): **1. August 2014**

Kontakt: Sabine Lang (lang@sabinelang.com); Lüder Tietz (lueder.tietz@uni-oldenburg.de)

4.2 CFP – „Teaching Disability“ (Special Issue von *Transformations: The Journal of Inclusive Scholarship and Pedagogy*, Herausgeberin: Sarah Chinn/ Hunter College)

“The editors seek articles (5,000-10,000 words) and media essays (overviews on books, film, video, performance, art, music, websites, etc. 3,000 to 5,000 words), and items for the ‘Material Culture of Teaching’ section, that explore teaching disability. Submissions should explore strategies for teaching about disability in the classroom and in non-traditional spaces (such as the media and public discourse). We welcome jargon-free essays from all disciplinary and interdisciplinary perspectives. *Transformations* is a peer-reviewed semi-annual journal pub-

lished by New Jersey City University which invites college teachers to take pedagogy seriously as a topic of scholarly articles.”

Einreichfrist (für Texte): **15. August 2014**

Kontakt: Jacqueline Ellis und Ellen Gruber Garvey, transformations@njcu.edu

4.3 CFP – “Feminism and (Un)Hacking” (Special Issue von *Journal of Peer Production*, Herausgeber_innen: Shaowen Bardzell/ Indiana University, Lilly Nguyen/ University of California, Irvine, Sophie Toupin/ McGill University)

“There has been a recent growth in interest in feminist approaches to practices like hacking, tinkering, geeking and making. What started off as an interest in furthering representations of women in the technical fields of computer science and engineering, often along the lines of liberal feminism, has now grown into social, cultural, and political analyses of gendered modes of social reproduction, expertise, and work, among others. Practices of hacking, tinkering, geeking, and making have been criticized for their overtly masculinist approaches, often anchored in the Euro-American techno-centers of Silicon Valley and Cambridge that have created a culture of entrepreneurial heroism and a certain understanding of technopolitical liberation, or around the German Chaos Computer Club (CCC). With this special issue of the *Journal of Peer Production*, we hope to delve more deeply into these critiques to imagine new forms of feminist technical praxis that redefine these practices and/or open up new ones. How can we problematize hacking, tinkering, geeking and making through feminist theories and epistemologies? How do these practices, in fact, change when we begin to consider them through a feminist prism? Can we envision new horizons of practice and possibility through a feminist critique? [...]”

Einreichfrist (für Abstracts von 300-500 Wörtern): **8. September 2014**

Kontakt: Redaktion (femhack@peerproduction.net)

Vollständiger Call for Papers und weitere Informationen unter:
<https://sites.google.com/site/projectorjournal/>

5. Veranstaltungsankündigungen

5.1 ditact_women's IT Sommeruniversität, 25. August bis 6. September 2014, Unipark Nonntal und Fachhochschule Salzburg

„Knapp 40 Lehrveranstaltungen und Workshops bieten einen Einblick in ‚die Welt der Informatik‘ und berücksichtigen allesamt die aktuellen Trends und die wichtigsten Fachgebiete aus dem IT-Bereich. Das Programm enthält neben interessanten Lehrveranstaltungen und Modulen (u.a. Web Modul, HCI Modul, Modul Spieleprogrammierung, GIS Modul) auch die Möglichkeit verschiedenste international anerkannte Zertifizierungen zu erhalten. [...] Außerdem gibt es eine spannende (kostenfreie) Vortragsreihe zu Themen wie ‚Neue Räume für Neues Arbeiten‘ oder ‚Paradigmenwechsel in der IT‘, welche zu Mittag am Unipark stattfindet und für alle (Frauen UND Männer) zugänglich ist. Die ditact_women's IT summerstudies bieten zusätzlich ein interessantes Rahmenprogramm, zu welchem Sie herzlich eingeladen sind.“

Anmeldung: Eine Anmeldung ist bis zum **31. Juli 2014** möglich.
<http://ditact.ac.at/event/ditact-2014>

Weitere Informationen unter: <http://ditact.ac.at/>

5.2 Konferenz “Premodern Queenship and Diplomacy in Europe Conference”, 11. bis 13. September 2014, Canterbury Christ Church University

“This conference organised by Canterbury Christ Church University and Lancaster University seeks to raise important questions about the role that premodern queens played in diplomatic relations throughout Europe. Traditionally, female involvement in diplomacy has focused upon the role of queens consort as pawns within marriage alliances and military treaties, or the foreign policy agenda of queens regnant. However, queens in the medieval and early modern period were central to developing international relations; promoting certain policies and people; and balancing the intricacies of European politics. These women could act not only independently of male influence, but also on behalf of their own personal dynastic interests, placing them sometimes at odds with their marital allegiance. This conference builds upon recent interest in diplomacy and elite women’s involvement in policy-making and politics to show that diplomacy was not a male-dominated area controlled by the monarch alone.”

Anmeldung: Eine Anmeldung ist bis zum **1. September 2014** möglich.
<http://www.premodernqueenship.com/#!about2/c2o8>

Programm und weitere Informationen unter: <http://www.premodernqueenship.com>

5.3 Fachtagung „Tagesvater meets Mechatronikerin – Aufbruch zu mehr beruflicher Vielfalt“, 18. September 2014, Wien

„Warum wählen noch immer so viele Mädchen und Burschen, Männer und Frauen ihre Berufe nach traditionellen Mustern? Welche Initiativen können dieses Muster erfolgreich verändern? Welche Faktoren bewirken, dass tatsächlich die ganze Bandbreite der Berufe von Frauen und Männern in Betracht gezogen wird? Auf der Tagung ‚Tagesvater meets Mechatronikerin – Aufbruch zu mehr beruflicher Vielfalt‘ stellen Expertinnen und Experten aus Forschung, Praxis und Politik ihre Erkenntnisse, Ansätze und Praxisbeispiele vor. Das Thema (traditionelle) Berufswahl wird aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet, relevante Ziele werden erörtert und die Zielgruppen definiert. Neben den Vorträgen wird den TeilnehmerInnen die Möglichkeit geboten, in Praxisworkshops verschiedene Themen zu diskutieren: stereotypische Berufswahl von Mädchen/Frauen bzw. von Burschen/Männern, die Einflüsse auf die Berufswahl durch Herkunft sowie der Aspekt der gendergerechten Didaktik in der Ausbildung und im Unterricht. Experten und Expertinnen stellen ihre nationalen und internationalen Projekte bzw. Erfahrungen vor. Die Workshops bieten ein Forum für Fragen und Vernetzung. Das AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, die OeAD-GmbH/Nationalagentur Lebenslanges Lernen und das Forschungsinstitut abif – analyse, beratung und interdisziplinäre forschung möchten mit der Veranstaltung eine Plattform zum Austausch von Wissen und Erfahrung bieten und Impulse für die eigene Praxis der TeilnehmerInnen geben.“

Zeit und Ort: Donnerstag, 18. September 2014, 9:00-16:45 Uhr, Kardinal König Haus, Kardinal-König-Platz 1, 1130 Wien

Um Anmeldung bis **17. September 2014** wird gebeten.

<http://www.abif.at/deutsch/anmeldung/formular.asp?ldPageLv1=4>

Programm und weitere Informationen unter:

http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/download/Einladung_Tagung_18.9.2014.pdf

5.4 Symposium “Trans-Figurations: Feminism, Art and Global Futures”, 22. September 2014, New Walk Museum & Art Gallery, Leicester, UK

“Feminist art and theory, and global studies share a tendency to ‘think across’ disciplines, gender, place or materiality. This symposium will present discussions between invited artists, curators and art historians/ theorists, who develop ‘trans-figurations’ – material forms of thought operating across gender, place and belonging through explorations of recent artistic practice.”

Anmeldung: <http://store.lboro.ac.uk/browse/product.asp?compid=1&modid=2&catid=72>

Kontakt: Basia Sliwinska (b.sliwinska3@lboro.ac.uk)

5.5 Sonderausstellungen zum Berufsbild von Ärztinnen und zur Geschichte von Ärztinnen am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Medizinhistorisches Museum Hamburg

Das Medizinhistorische Museum Hamburg präsentiert in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte und Ethik der Medizin anlässlich des 125. Geburtstags des UKE im Mai 2014 zwei Sonderausstellungen.

„Weibliche Ärzte“. Die Durchsetzung des Berufsbildes in Deutschland

„Die Ausstellung ‚Weibliche Ärzte‘ - Die Durchsetzung des Berufsbildes in Deutschland ist bereits 20 Jahre alt. Sie wurde in den Jahren 1993/94 von einer Gruppe von Medizinstudentinnen, Ärztinnen und Historikerinnen erarbeitet. Wir präsentieren ‚Die weiblichen Ärzte‘ in ihrer Originalfassung, denn das Thema – die Geschichte der Berufspraxis von Ärztinnen in Deutschland zwischen 1876 und 1945 – das hier dargestellt wird, hat nichts an seiner Bedeutung für die Gegenwart eingebüßt. Der Rückblick auf mehr als 100 Jahre Frauen in der Medizin zeigt ausgehend von den Voraussetzungen, die ein Studium für Frauen einschränkten, wie der Zugang zum Studium schrittweise erstritten wurde. Anschließend werden die Bereiche aufgezeigt, in denen die ersten in Deutschland approbierten Ärztinnen tätig werden konnten. Neben der Privatpraxis etwa als Ärztin bei der Krankenkasse für weibliche Angestellte, bei der Sittenpolizei oder als Schulärztin.“

„Spurensuche – Erste Ärztinnen in Hamburg und am UKE“

„Die zweite Ausstellung ‚Spurensuche – Erste Ärztinnen in Hamburg und am UKE‘ untersucht die Verhältnisse vor Ort: Wie stellte sich diese Situation für Ärztinnen am Allgemeinen Krankenhaus Eppendorf dar? Ab wann waren hier die ersten approbierten Ärztinnen tätig und ab wann ließen sich Ärztinnen in eigener Praxis in Hamburg nieder? Wie ging ab 1919 die Hamburger Reformuniversität mit demokratischem Anspruch und insbesondere die medizinische Fakultät mit ihren weiblichen Ärzten um? Welche Auswirkungen hatte die Präsenz weiblicher Studenten und weiblicher Ärzte auf den Krankenhausbetrieb? In welchen Fachgebieten waren Volontär- und Assistenzärztinnen vorrangig tätig? [...] Markieren und dokumentieren will die Ausstellung die bislang ‚blinden Flecken‘, die nicht erwähnte und nicht er-

forschte Beteiligung und Teilhabe von Frauen im ärztlichen Alltag und in der medizinwissenschaftlichen Forschung. [...] Exemplarisch benennen die gezeigten Lebenswege die Berufsfelder, in denen Ärztinnen tätig waren und dokumentieren ihr Wirken in medizinischer Wissenschaft. Tabellarische Übersichten und statistische Überblicke runden das Bild auf der reinen Entwicklungsebene ab, verweisen aber auch auf Lücken und Forschungsdefizite.“

Weitere Informationen unter: <http://www.uke.de/institute/medizinhistorisches-museum/>

6. Wissenschaftspolitik

6.1 Wissenschaftsrat veröffentlicht „Empfehlungen zu Karrierezielen und -wegen an Universitäten“

„Es soll mehrere attraktive Karriereziele an Universitäten geben, transparente und gebahnte Wege sollen dorthin führen, so der Wissenschaftsrat in seinen am 11. Juli 2014 in Dresden verabschiedeten Empfehlungen zu Karrierezielen und -wegen an Universitäten. Nach der Promotion eröffnen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern viele Karriereperspektiven, innerhalb wie außerhalb der Universität. Der Wissenschaftsrat empfiehlt den Universitäten, zwei Optionen gezielt auszugestalten: erstens den Karriereweg zur Professur über den Tenure Track, zweitens den Zugang zu einer unbefristeten Position als wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. wissenschaftlicher Mitarbeiter oder Lehrkraft für besondere Aufgaben. ‚Um die Karriereperspektiven wirklich zu verbessern, muss die Zahl unbefristeter Beschäftigungsverhältnisse deutlich erhöht werden, und diese müssen attraktiv ausgestaltet werden‘, so Professor Manfred Prenzel, Vorsitzender des Wissenschaftsrates. [...]“

Den Volltext des 165seitigen Dokuments finden Sie hier:

<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4009-14.pdf>

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats haben bereits erste Kritik auf sich gezogen. So äußerte sich Marlis Tepe, Vorsitzende der GEW wie folgt: „Eine Umsetzung der konkreten Empfehlungen würde bedeuten, dass es selbst bei einem modellhaften Karriereverlauf nach der Promotion weitere zehn Jahre dauert, bis Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine unbefristete Anstellung erhalten. Das ist nicht akzeptabel. Promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind keine Auszubildenden, sondern hoch qualifizierte Beschäftigte, die eine verlässliche Absicherung verdienen.“

Vollständiger Text der Pressemitteilung der GEW vom 14. Juli 2014:

<http://www.gew.de/>

6.2 Weniger Habilitationen im Jahr 2013 – Frauenanteil liegt bei 27 Prozent

„Insgesamt 1.567 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben im Jahr 2013 ihre Habilitation an wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland erfolgreich abgeschlossen. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) weiter mitteilt, sank die Zahl der Habilitationen im Vergleich zum Vorjahr um knapp 5 %. Verglichen mit dem Höchststand im Jahr 2002 ging die Zahl sogar um 32 % zurück. Das Durchschnittsalter der Habilitierten zum Zeitpunkt ihrer Habilitation liegt seit drei Jahrzehnten bei etwa 40 Jahren. Im Berichtsjahr 2013 waren sie im Durchschnitt 41,1 Jahre alt. Während das Durchschnittsalter der Habilitierten in der Fächergruppe Kunst/Kunstwissenschaft 45,1 Jahre betrug, haben Personen in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 39,8 Jahren deutlich früher habilitiert. Das Durchschnittsalter der Männer lag mit 41,0 Jahren geringfügig unter dem Durchschnittsalter der Frauen mit 41,3

Jahren. Wie in den Jahren zuvor wurden die meisten Habilitationsverfahren 2013 in der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (789) abgeschlossen. Darauf folgten die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (269), Mathematik/Naturwissenschaften (243) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (140). Der Frauenanteil bei den Habilitationen lag 2013 – wie auch im Vorjahr – bei gut 27 %. Die meisten Habilitationsschriften verfassen seit Jahren Frauen in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften. Hier lag der Frauenanteil im Berichtsjahr 2013 bei knapp 41 %. In der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften war eine Steigerung des Frauenanteils gegenüber dem Vorjahr um fast drei Prozentpunkte auf 27 % zu verzeichnen.“

Weitere Informationen in der Pressemitteilung Nr. 223 des Statistischen Bundesamts vom 24. Juni 2014 unter: <http://www.destatis.de>

7. Ausschreibungen, Forschungsförderung und Preise

7.1 ConSozial Wissenschafts-Preis 2014

„Ausgezeichnet werden wissenschaftliche Arbeiten (Masterthesis, Masterarbeit, Examensarbeit, Diplomarbeit, Abschlussarbeit Bachelor, Promotion, etc.) und solche, die sich auf Forschungsprojekte oder die Entwicklung relevanter Produkte beziehen, aus allen Tätigkeitsfeldern sozialer Einrichtungen, Dienste und Verbände z.B. der Kinder- und Jugendhilfe, Familienhilfe, Gefährdetenhilfe, Gesundheitshilfe, Behindertenhilfe, Altenhilfe und Pflege oder Integrationshilfen.“

Einreichfrist: **31. Juli 2014**

Kontakt: „Bei Fragen zu den ConSozial Preisen wenden Sie sich bitte an: consozial-preis@consozial.de.“

Weitere Informationen und Hinweise zur Bewerbung unter: <http://www.consozial.de/index.php?section=262>

7.2 Freigeist-Fellowships der VolkswagenStiftung: Förderangebot für außergewöhnliche Forscherpersönlichkeiten

„Die fachoffenen Freigeist-Fellowships richten sich an außergewöhnliche Forscherpersönlichkeiten nach der Promotion, die sich zwischen etablierten Forschungsfeldern bewegen und risikobehaftete Wissenschaft betreiben möchten. Ein Freigeist-Fellow – das ist für die VolkswagenStiftung eine junge Forscherpersönlichkeit, die neue Wege geht, Freiräume zu nutzen und Widerstände zu überwinden weiß. Sie schwimmt – wenn nötig – gegen den Strom und hat Spaß am kreativen Umgang mit Unerwartetem, auch mit unvorhergesehenen Schwierigkeiten. Ein Freigeist-Fellow erschließt neue Horizonte und verbindet kritisches Analysevermögen mit außergewöhnlichen Perspektiven und Lösungsansätzen. Durch vorausschauendes Agieren wird der Freigeist-Fellow zum Katalysator für die Überwindung fachlicher, institutioneller und nationaler Grenzen. Das Angebot richtet sich an außergewöhnliche Forscherpersönlichkeiten, die sich zwischen etablierten Forschungsfeldern bewegen und risikobehaftete Wissenschaft betreiben möchten. Nachwuchswissenschaftler(innen) mit bis zu fünfjähriger Forschungserfahrung nach der Promotion erhalten mit diesem modulartig aufgebauten, flexiblen Förderangebot die Möglichkeit, ihre wissenschaftliche Tätigkeit mit maximalem Freiraum und klarer zeitlicher Perspektive optimal zu gestalten. Dies bedeu-

tet auch, dass während der Förderung bei Bedarf zusätzliche Komponenten (z.B. Mitarbeiterstellen, Reisemittel etc.) beantragt werden können.“

Einreichfrist: **15. Oktober 2014**

Ausschreibung und weitere Informationen unter:
www.volkswagenstiftung.de/freigeist-fellowships

8. Zum Weiterlesen – Frauen in der österreichischen Wissenschaftsgeschichte

Die österreichische Online-Zeitung „diestandard.at“ befasst sich seit einiger Zeit intensiv mit der Aufarbeitung der Erfahrungen von Frauen in der österreichischen Wissenschaftsgeschichte. Nachfolgend können Sie zwei aktuelle Beiträge lesen.

8.1 „Die fehlenden Töchter der Forschung“ – Beitrag von Klaus Taschwer zur Geschichte von Wissenschaftlerinnen in Wien

„[...] gibt es in der österreichischen Wissenschaftsgeschichte womöglich eine Unterrepräsentation von Frauen, die dramatischer ist als in anderen Ländern? [...] Das heimische Bildungs- und Wissenschaftssystem war jedenfalls allzu lange eines der frauenfeindlichsten Europas. Wer aber nicht studieren kann, kann auch schwer eine große Forscherin werden. Erst 1892 wurde in Wien das erste Gymnasium für Mädchen eröffnet. Fünf Jahre später wurden Frauen an der philosophischen Fakultät der Universität Wien zugelassen, die medizinische Fakultät folgte 1900, an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät dauerte es bis 1919, an der katholisch-theologischen gar bis 1945. Das war im internationalen Vergleich sehr spät. Ähnlich weit zurück lag man nur in Preußen. Schuld daran waren mehrere Faktoren: die späte Modernisierung, der Katholizismus, vor allem aber als Alleinstellungsmerkmal die männerbündischen Strukturen. Burschenschaften und studentische Verbindungen gibt es in dieser Form nur in Deutschland und Österreich und sonst nirgends. Diese deutschnationalen und katholischen Männerbünde dominierten die Universitäten über die meiste Zeit des späten 19. und weit ins 20. Jahrhundert hinein. Viele dieser einflussreichen Netzwerke waren zumindest in der Zwischenkriegszeit strikt antisemitisch, antidemokratisch, und natürlich: frauenfeindlich.“

„[...] Da aber die Universitäten ab Anfang der 1920er-Jahren Brutstätten des Antisemitismus, der Reaktion und auch der Misogynie wurden, mussten die meisten der großen Töchter der Wissenschaft allerdings nach dem Studium in so gut wie allen Fällen auf außeruniversitäre Forschungseinrichtungen ausweichen. Um nur ein paar prominente Beispiele zu nennen: Käthe Leichter arbeitete an der Arbeiterkammer, die Sozialpsychologin Marie Jahoda für die wirtschaftspsychologische Forschungsstelle. Am Radiuminstitut, das nur zum Teil zur Uni Wien gehörte, waren Physikerinnen wie Marietta Blau, Elizabeth Rona oder Berta Karlik (als eine der wenigen Forscherinnen nichtjüdischer Herkunft) beschäftigt, zahlreiche Wissenschaftlerinnen forschten an der Biologischen Versuchsanstalt (BVA) im Prater, die Teil der Akademie der Wissenschaften war. Von den Folgen der rassistischen Politik der Nationalsozialisten waren diese Frauen in besonders dramatischer Weise betroffen: Einige von ihnen - wie Jahoda, Blau oder Rona – konnten flüchten. Andere, wie Elise Richter, die erste a.o. Professorin an der Uni Wien, Käthe Leichter oder gleich fünf frühere BVA-Mitarbeiterinnen [...] wurden in Konzentrationslagern ermordet. Ihr Anteil war im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen besonders hoch.“

Link zum Artikel:

<http://diestandard.at/2000003107240/Die-fehlenden-Toechter-der-Forschung>

8.2 Lise Meitner: Ein Denkmal für die Physikerin in Berlin – und in Österreich?

„Am Donnerstag wird im Ehrenhof der Berliner Humboldt-Universität ein Denkmal für die 1878 in Wien geborenen Kernphysikerin Lise Meitner enthüllt. Meitner promovierte als eine der ersten Frauen 1906 in Wien und lieferte 1939 gemeinsam mit ihrem Neffen Otto Frisch die erste theoretische Erklärung für die Kernspaltung. Sie gilt als eine der bedeutendsten Naturwissenschaftlerinnen des 20. Jahrhunderts – ihre Forschungen und Entdeckungen prägen die Physik bis heute. Das Denkmal für Lise Meitner ist das erste für eine Wissenschaftlerin in Deutschland. Eine Nachbildung der Kernphysikerin steht nun also im Ehrenhof der Humboldt-Universität – vis-à-vis und auf Augenhöhe der Büsten von Max Planck, Theodor Mommsen und Hermann von Helmholtz. In Österreich erinnert bislang übrigens keine einzige Büste oder Statue an Lise Meitner – einzig die Fakultät für Physik der Universität Wien hat einen Hörsaal nach ihr benannt.“

Link zum Artikel:

<http://diestandard.at/2000002876158/Ein-Spaetes-Denkmal-fuer-die-Physikerin?ref=rss>

Anmerkung: Als Reaktion auf diesen Beitrag von Lisa Mayr hat das Pressebüro der Universität Wien per E-Mail mitgeteilt, dass im Rahmen der 650-Jahre-Feier der Universität im kommenden Jahr eine Büste zu Ehren Lise Meitners an der Universität Wien aufgestellt werden soll.

Dieses Informationsangebot wird herausgegeben von:

LAGEN – Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen

Kontakt:

Daniela Hrzán
Koordinationsstelle LAGEN
Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Postadresse: Emmichplatz 1, 30175 Hannover
Büroadresse: Hindenburgstraße 2 - 4, Raum 3.006 (3. OG)
Telefon: 0511/3100 7329

E-Mail: daniela.hrzan@hmtm-hannover.de